

# 0498

## LANDESBUSSTAG

**Aus Smyrna Stimmen 8 / 1954**

## LANDESBUSSTAG

AUS SMYRNA STIMMEN 7 / 1954

Der heutige Tag ist für unser Volk zur Buße und Demütigung bestimmt, und Veranlassung dazu ist tausendfach gegeben. Der allgemeine Zustand des Volkes Gottes auch in unserem Lande nötigt uns zu ernster Buße. Christentum und christlicher Glaube werden von vielen unserer Volksgenossen verachtet und sogar verspottet. Daran trägt die Kirche die Schuld. Wir Christen haben oft genug nicht nur nicht die Frucht der göttlichen Segnungen offenbart, sondern wir haben auch durch schwere Sünden das Christentum in schlechten Ruf gebracht. Aus diesem Grunde, und weil außerdem die Christen uneinig sind, im Sektengeist verharren und sich streiten, ist auch das Missionswerk nicht mehr recht fruchtbar gewesen, weil die Heiden unser schlechtes Beispiel wahrgenommen haben.

Leider kommt dieser Zustand vielen Christen nicht einmal zum Bewusstsein, und so erkennen sie manche der Ursachen nicht, die uns Christen zur Buße und zum Bekenntnis unserer Schuld veranlassen sollten. Lasst uns das bekennen und tief beklagen!

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5407

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Ferner haben wir eine besondere Ursache, uns zu demütigen wegen der vielen Glieder, die aus den unter den Aposteln gesammelten Gemeinden wieder untreu geworden sind. Manchmal begegnet man der Meinung, dass die Untreuen und Abgefallenen nicht mehr Gemeindeglieder wären. Das ist ein Irrtum. Es ist nur eine kirchliche Zucht über sie verhängt bis zu ihrer etwaigen Wiederherstellung, um die wir stets Gott bitten sollten. Was bei der Übergabe und Versiegelung an ihnen geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden. Sie bleiben Gemeindeglieder, und die uns anvertraute Sorge für sie hört niemals auf; und weil gerade diese Sorge so schwer und schmerzlich ist, drückt sie uns besonders.

Ein anderer Umstand kommt hinzu. Wir haben bei Wiederherstellungsversuchen so oft unser Unvermögen, diesen Brüdern zu helfen, einsehen müssen. Vielfach sind sie in solcher Herzensverfassung, dass sie jeden Zuspruch abweisen oder doch von Gottes Werk nichts hören wollen. Viele meinen, es sei ihnen Unrecht geschehen. Es ist möglich, dass sie von Dienern oder Gemeindegliedern verletzt sind. Wir mögen es ihnen gegenüber an Geduld, Nachsicht und Liebe haben fehlen lassen. Wir wollen das demütig eingestehen und zu Gott um Verzeihung rufen.

Doch die eigentliche Ursache ihrer Untreue liegt in der Regel tiefer: sie haben am Glauben Schiffbruch erlitten. Manche haben sich versündigt und nicht den Mut gehabt, sich ihrem Seelsorger zu offenbaren. So sind sie dann nach und nach tiefer gesunken. Manche haben wohl irdische Vorteile gesucht und sind enttäuscht, weil sie diese nicht fanden und obendrein in ihrem Gewissen immer wieder an die Zehnten erinnert wurden, die sie Gott nicht dargebracht haben. Wer kann all die Gründe der Untreue aufzählen? Immer liegt die Hauptursache im Schwachglauben, in Verblendung und in tief im Herzen wurzelnder Unlauterkeit Gott gegenüber. Den Aufrichtigen lässt Gott es stets gelingen, über alle Klippen hinwegzukommen.

Wie schon angedeutet, ist der Besuch der Untreuen durch die Diener fast aussichtslos, denn besonders mit diesen wollen sie nichts zu tun haben, weil sie meinen, der eine oder andre von ihnen habe ihnen Unrecht getan. Wahrscheinlich haben sie sich durch notwendige Warnungen oder ernste Zurechtweisungen verletzt gefühlt und wollen dann von den Dienern nicht mehr „belästigt“ werden. Wie manche schroffe Abweisung haben Diener erlebt, wenn sie ihnen in Liebe nachgingen. Solche wollen ihr Gewissen nicht aufrütteln lassen und verschanzen sich hinter vermeintlichem oder auch wirklichem Unrecht, das ihnen widerfahren ist.

Wie ist diesen Brüdern zu helfen? Wir haben noch ein starkes Mittel: die Fürbitte. Wir nehmen gewiss alle herzlichen Anteil an der allgemeinen Fürbitte in der Hoffnung, dass Gott sie erhört. Aber können wir sonst nichts tun? Wahrscheinlich ist der eine der Untreuen diesem, der andere jenem Gemeindeglied bekannt. Lieber Bruder, liebe Schwester, welcher Untreue ist dir bekannt? Willst du es dir nicht zur Pflicht machen, gerade dieses untreuen Gliedes immer wieder namentlich in deiner besonderen Fürbitte zu gedenken in der Hoffnung, dass Gott, der die Herzen der Menschen lenken kann wie die Wasserbäche, endlich dein heißes Flehen erhören werde? „Wer einen Sünder bekehrt von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden“ (Jak. 5, 20).